

Homilie zu Mk 5,21-43
13. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
1.7.2006 Marienstift

Evangelium nach Markus

5²¹Jesus fuhr im Boot wieder ans andere Ufer hinüber, und eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn. Während er noch am See war, ²²kam ein Synagogenvorsteher namens Jäirus zu ihm. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen ²³und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie wieder gesund wird und am Leben bleibt. ²⁴Da ging Jesus mit ihm. Viele Menschen folgten ihm und drängten sich um ihn. ²⁵Darunter war eine Frau, die schon zwölf Jahre an Blutungen litt. ²⁶Sie war von vielen Ärzten behandelt worden und hatte dabei sehr zu leiden; ihr ganzes Vermögen hatte sie ausgegeben, aber es hatte ihr nichts genutzt, sondern ihr Zustand war immer schlimmer geworden. ²⁷Sie hatte von Jesus gehört. Nun drängte sie sich in der Menge von hinten an ihn heran und berührte sein Gewand. ²⁸Denn sie sagte sich: Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt. ²⁹Sofort hörte die Blutung auf, und sie spürte deutlich, daß sie von ihrem Leiden geheilt war. ³⁰Im selben Augenblick fühlte Jesus, daß eine Kraft von ihm ausströmte, und er wandte sich in dem Gedränge um und fragte: Wer hat mein Gewand berührt? ³¹Seine Jünger sagten zu ihm: Du siehst doch, wie sich die Leute um dich drängen, und da fragst du: Wer hat mich berührt? ³²Er blickte umher, um zu sehen, wer es getan hatte. ³³Da kam die Frau, zitternd vor Furcht, weil sie wußte, was mit ihr geschehen war; sie fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit. ³⁴Er aber sagte zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden! Du sollst von deinem Leiden geheilt sein. ³⁵Während Jesus noch redete, kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten (zu Jäirus): Deine Tochter ist gestorben. Warum bemühest du den Meister noch länger? ³⁶Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher: Sei ohne Furcht; glaube nur! ³⁷Und er ließ keinen mitkommen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. ³⁸Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers. Als Jesus den Lärm bemerkte und hörte, wie die Leute laut weinten und jammerten, ³⁹trat er ein und sagte zu ihnen: Warum schreit und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur. ⁴⁰Da lachten sie ihn aus. Er aber schickte alle hinaus und nahm außer seinen Begleitern nur die Eltern mit in den Raum, in dem das Kind lag. ⁴¹Er faßte das Kind an der Hand und sagte zu ihm: Talita kum!, das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! ⁴²Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Die Leute gerieten außer sich vor Entsetzen. ⁴³Doch er schärfte ihnen ein, niemand dürfe etwas davon erfahren; dann sagte er, man solle dem Mädchen etwas zu essen geben.

Was dürfen wir aus dieser zweifachen Erzählung verstehen?

Zwei Menschen in ihrem Leid: ein Vater im Kummer um sein Töchterlein, das im Sterben liegt, sogar später um sein Töchterlein, das gestorben ist, ein Kummer, ein persönlicher, privater Kummer, und eine Frau mit ihrem verborgenen Leiden, sich genierend, schämend, ein Kummer, Leid. Was geht denn dieses private Leid, der Kummer des Synagogenvorstehers, des Vaters, Jesus an? Was geht denn das verborgene Leid dieser Frau Jesus an, den Weltenheiland?

Das ist es, was wir lernen dürfen: Der Weltenheiland geht nicht vorbei an den persönlichen Leiden, er geht darauf ein, als wäre er gerade dazu auf die Welt gekommen. Das muß man begriffen haben. Und von daher gilt für uns: **Mit unseren persönlichen Kümmernissen, Leiden gehören wir zu ihm**, und an uns ist es, dass wir ihn anbeteln, mit ihm reden von unserem Leid, dem scheinbar so persönlichen, privaten. Für ihn ist das nicht privat, es ist ein Teil vom Leid der Welt.

Und das andere: Auf ihn blickend dürfen wir verstanden haben, **dazu ist er gekommen in deinen persönlichen Kummer hinein**, in das persönliche Leid hinein, **dass du dich an ihn wendest**. Dazu ist er gekommen, darin also gründet unser Glaube, unser Vertrauen in Jesus Christus unsern Herrn.